

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 51-52: **Stallbauten**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

20 JAHRE «HOCHPARTERRE»

Mitte November hat «Hochparterre» seinen 20. Geburtstag gefeiert. Die Jubiläumsausgabe, die den Entwicklungen in Architektur und Design der letzten zwei Jahrzehnte gewidmet ist, präsentiert ein aufgefrischtes Layout und neue Rubriken.

(js) 1988 von der Curti Medien AG gegründet, wurde «Hochparterre» bereits drei Jahre später von einem Teil des Produktionsteams übernommen: Benedikt Loderer, Köbi Gantenbein, Peter Stöckling, Ursula Homberger und Katrin Burri (Redaktion) sowie Yvonne Fehr-Schwager (Verlag) kauften die Zeitschrift für einen symbolischen Betrag von einem Franken. Seither behauptet sie sich erfolgreich auf dem Markt und hat ihre Präsenz mit Sonderheften, Büchern, Ausstellungen, Auszeichnungen und Kooperationen mit anderen Medien kontinuierlich ausgebaut. Vor allem aber trägt sie dazu bei, die Architekturdiskussion vom Elfenbeinturm auf die Strasse zu tragen: Für ein ge-

misches Publikum von Fachleuten und Laien konzipiert, auf journalistische Qualität bedacht und auch dem Klatsch nicht abgeneigt, spricht «Hochparterre» eine breite Leserschaft an – eine Leistung, die nur dank engagierten, begnadeten Schreiberinnen und Schreibern zu meistern ist. Herzliche Gratulation!

Zum Jubiläum hat sich die Zeitschrift Innovationen gegönnt. Die neuen Rubriken fallen durch pointierte Texte und frische Bilder auf. Dennoch fehlt es der grafischen Gestaltung insgesamt an Schliff: Die Zeitschrift hat zwar an Farbe und Lebendigkeit gewonnen, an Lesbarkeit jedoch eingebüsst. Die feine, serifenlose Laufschrift (Gravur) ist insbesondere beim Editorial nur unter optimalen Lichtbedingungen zu entziffern. Auch die schattierten Rubriküberschriften und die Schraffurschriften sind je nach Farbe schwer lesbar – ein Problem, das bis vor wenigen Monaten auch bei TEC21 aktuell war und schliesslich zum Verzicht auf schraffierte Titel führte. Dennoch: Auf die nächsten Ausgaben darf man gespannt sein.



01 Jubiläumsausgabe in neuem Kleid: Für das Redesign zeichnen Barbara Ehrbar (Superbüro, Biel) und die Grafikerinnen von «Hochparterre» verantwortlich (Bild: Hochparterre)

SPIELZEUG AUS FLÜSSIGHOLZ

Autoteile und Urnen beispielsweise gibt es bereits aus Bio-Kunststoffgranulat. Weil diesem schwefelhaltige Stoffe beigemischt werden, war es bisher zur Spielzeugherstellung nicht geeignet. Eine Neuentwicklung des Fraunhofer-Instituts für Chemische Technologie (ICT) und der Tecnaro, eines Fraunhofer-Spin-offs, schliesst nun diese Lücke.

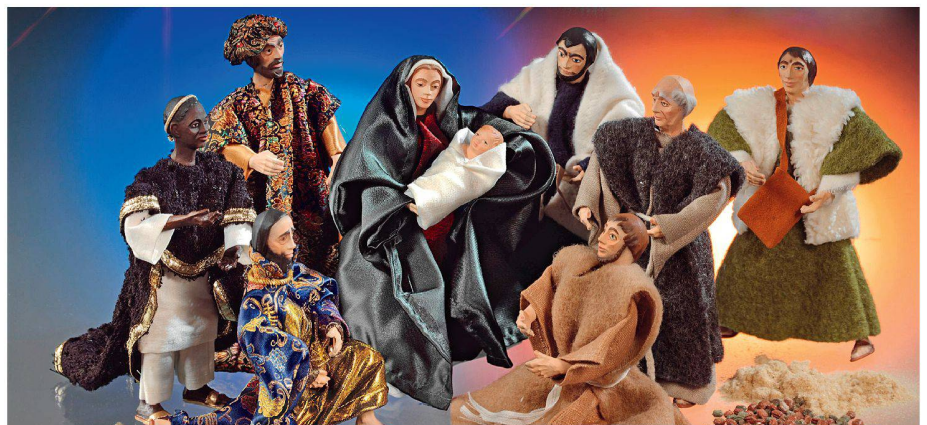
(pd/km) Der neu entwickelte Werkstoff Arboform, ein Flüssigholz, besteht zu 100 Prozent aus nachwachsenden Rohstoffen und ist damit erdölunabhängig. Hauptbestandteil von Flüssigholz ist Lignin, ein Abfallprodukt aus der Zellstoffindustrie, das mit feinen Naturfasern aus Holz, Hanf oder Flachs und natürlichen Zusätzen wie Wachs vermengt wird. Schon bisher wurde daraus ein Kunststoffgranulat hergestellt, das schmelzbar ist und damit etwa in der Autoindustrie angewendet wurde. Für Spielzeuge war dieses Granulat allerdings

nicht geeignet, da es schwefelhaltige Stoffe zum Trennen des Lignins von den Holzzellfasern enthält.

Im neu entwickelten Werkstoff konnte nun laut Medienmitteilung des Fraunhofer-Instituts der Schwefelgehalt um etwa 90 Prozent reduziert werden. Über geeignete Zusätze gelang es den Wissenschaftlern, den Bio-Kunststoff so zu modifizieren, dass er trotz-

dem den Kontakt mit Wasser und Speichel unbeschadet übersteht. Um festzustellen, ob sich das Material auch recyceln lässt, wurden Bauteile hergestellt, zerkleinert und die Bruchstücke dann wieder verarbeitet. Auch nach dem zehnten Mal seien keine veränderten Materialeigenschaften festgestellt worden, teilt das ICT mit.

www.ict.fraunhofer.de



01 Krippenfiguren aus schwefelfarmem Flüssigholz (Bild: ICT)